

NABU-PRESSEDIENST

Naturschutz vor Ort 3/07 ? 23.02.2007

Bt-Mais

Auch NABU kritisiert Anbau von Bt-Mais

KREIS GIESSEN. Wie andere Institutionen reagierte unlängst auch der NABU Kreisverband Gießen auf das Vorhaben der Giessener Universität, gentechnisch veränderten Mais im Freiland anzubauen. Laut Standortregister des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit ist dazu eine Fläche von 700 Quadratmetern vorgesehen. Durchgeführt wird der Anbau vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, vermutlich auf dem Gebiet der Versuchsstation Weilburger Grenze.

Es handele sich um eine Maissorte, die Gene eines Bakteriums enthält und dadurch einen Giftstoff produziert, der Maisschädlinge wie den Maiszünsler vom Fraß an der Pflanze abhalten soll. „Dieser so genannte Bt-Mais steht in der Kritik, nicht nur Maiszünsler sondern auch andere Schmetterlinge und Insekten zu vergiften,“ erläutert Dr. Achim Zedler. Im Gegensatz zu selbstbestäubenden Arten bestehe beim Mais die Gefahr einer Auskreuzung, so der NABU-Kreisvorsitzende weiter. Pollen genetisch veränderter Maispflanzen könnten mit dem Wind verdriftet werden und so Pflanzen in anderen Maisfeldern befruchten. Die Freisetzung genetisch veränderter Organismen (GVO) berge ein nicht absehbares Risiko, kritisieren auch andere Naturschutzverbände.

Der Bt-Mais werde in Gießen im Rahmen einer Sortenprüfung angebaut. „Dabei handelt es sich nicht um Grundlagen- oder Risikoforschung, sondern es geht darum, die Sorte für den Anbau in Deutschland zuzulassen“, erläuterte Zedler weiter. Auftraggeber sei das Bundessortenamt in Hannover. Der NABU sei darüber hinaus auch verwundert, warum aus den starken Protesten gegen den Anbau von genmanipulierter Gerste durch das Institut für Phytopathologie im vergangenen Jahr nicht gelernt habe und nun erneut GMO außerhalb von Laboren ausgesät würden.

Gentechnisch veränderter Mais wird hauptsächlich in den neuen Bundesländern angebaut, wobei sich aber in zahlreichen Regionen Deutschlands Widerstand gegen den Freilandanbau solcher Pflanzen regt. Neben weiten Teilen der Bevölkerung sind auch viele Landwirte gegen den Anbau von GMO. Durch Auskreuzungen könnten gentechnik-freie Felder, beispielsweise von Öko-Betrieben, belastet werden. Wer in solchen Fällen haftet, ist noch immer ungeklärt. Auch in Gießen wird der Freilandanbau von GMO nicht unterstützt. Das Gießener Stadtparlament, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und andere Gruppen kündigten bereits Protest an.

Allerdings distanzieren sich der NABU von gewalttätigen und zerstörerischen Protestaktionen. Zedler warb für die Aktion „Bantam-Mais“. Hier könne jeder einige Körner des frei erhältlichen Saatguts in seinem Garten aussäen und somit ein Zeichen gegen den Anbau von Bt-Mais und anderen GMO setzen. Informationen dazu im Internet unter www.bantam-mais.de und www.nabu-giessen.de.

2766 Zeichen; V.i.S.d.P.: Tim Mattern, M. Sc. agr., 0641/99-37514

Herausgeber
NABU
Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Gießen e.V.



Pressesprecher
Tim Mattern
Taubenacker 21
35435 Weitenberg
Telefon: 0641 / 8 10 10
timmsen@online.de
www.nabu-giessen.de